Ausgabe Nr. 22 · Frühjahr 2025

SUTOR BANK

FORUM

Informationen für Kunden und Geschäftsfreunde der Sutor Bank, Hamburg

Gutes tun

Die größten Stiftungen in Deutschland und der Welt

S. 22

> Marktausblick Gold – Ein Gespräch mit Mathias Beil, Leiter Private Banking – S. 3
> Einmalanlage oder doch lieber ein Sparplan? – S. 6
> Europäische Blue Chips vs. Small Caps – Wann holen die Nebenwerte endlich auf? – S. 10
> Behavioral Finance: Neue Ansätze und soziokulturelle Einflüsse – S. 16
> Die Stiftung Flügel-Fundus in der Elbphilharmonie – S. 28

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Im letzten FORUM berichteten wir darüber, dass wir derzeit die Sutor Bank für neue Entwicklungen in der digitalen Welt besser aufstellen. Denn wir wollen auch als Geschäftspartner für Unternehmen tätig sein, die beispielsweise im Bereich Banking-as-a-Service aktiv sind. Nachdem wir unsere Geschäftsleitung erweitert haben, sind wir nun den nächsten Schritt in diese Richtung gegangen und haben die in der Schweiz ansässige Hypothekarbank Lenzburg mit 9,9 Prozent an der Sutor Bank GmbH beteiligt.

Ziel dieser mit der Beteiligung unterlegten Zusammenarbeit ist eine Ausweitung des Banking-as-a-Service-Geschäftsmodells, das beide Banken verfolgen. Die Hypothekarbank Lenzburg gehört in der Schweiz – so wie die Sutor Bank in Deutschland – zu den führenden Anbietern von Banking-as-a-Service (BaaS). In der Kooperation bündeln wir unsere Kompetenzen und unsere Technologien, um in Deutschland und Europa das Geschäftsmodell voranzutreiben. Da liegt es nahe, dass wir miteinander neue BaaS-Produkte auf einer gemeinsamen Plattform entwickeln. Eine spannende Perspektive für unseren Geschäftskundenbereich, über die wir uns sehr freuen!

Unsere Vermögensberater haben für dieses FORUM wieder interessante Fachartikel erstellt – vielfältige Hintergrundinformationen sowie ganz konkrete Tipps.
Nicht fehlen darf natürlich das Neueste aus unserer Stiftung Flügel-Fundus. In dieser Ausgabe berichten wir über das Vorankommen unserer Stipendiaten und kündigen schon jetzt zwei fantastische Konzerte an (siehe Seiten 30 und 31).

Wir wünschen Ihnen informative Unterhaltung

Robert Freitag **Thomas Meier**

Die geschäftsführenden Gesellschafter der Sutor Bank.

Impressum
Das FORUM ist ein Informationsblatt für Kunden und Geschäftsfreunde der Sutor Bank. Herausgeber: Sutor Bank GmbH, Hermannstraße 46, 20095 Hamburg, Telefon 040-82223163, E-Mail: vermoegensberatung@sutorbank.de, Internet: www.sutorbank.de.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Torsten Hahn, Sutor Bank. Alle Rechte vorbehalten. Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH, Rondenbarg 8, 22525 Hamburg. Der Nachdruck, auch auszugsweise, mit Namensnennung ist ausdrücklich erwünscht.
Recht auf Widerruf
Sollten Sie unser Kundenmagazin FORUM zukünftig nicht mehr erhalten wollen, können Sie dieses unter den oben aufgeführten Kontaktdaten der Sutor Bank jederzeit abbestellen.

Marktausblick Gold

„Der Hunger der Zentralbanken aus Indien und China ist noch nicht gestillt."

Nicht nur die Kurse an vielen Aktienmärkten, auch der Goldpreis markierte in jüngster Zeit ein neues Allzeithoch. Was sind die Gründe für den starken Aufschwung des Goldpreises gerade in diesem Jahr? Welche Rolle spielen die Zentralbanken? Kann Gold weiterhin als „sicherer Hafen" bezeichnet werden oder ist es längst schon Spekulationsobjekt?
Ein Gespräch mit Mathias Beil, Leiter Private Banking bei der Sutor Bank.

***Forum:* Wie lange läuft der Goldrausch noch?**
Mathias Beil: Aktuell glaube ich nicht an das Ende der Goldpreisentwicklung nach oben. Die Zentralbanken treten als Käufer am Markt auf und haben seit 2022 pro Jahr etwa doppelt so viel Gold gekauft wie vorher. Der Hunger der Zentralbanken aus Indien und China ist noch nicht gestillt, und die Zentralbankreserven sind im Vergleich zu westlichen Ländern eher noch gering. Bei Indien spricht man von etwa 10 Prozent, bei China von etwa 5 Prozent, während Deutschland rund 70 Prozent der Zentralbankreserven in Gold investiert hat. Da ist also weiter Luft nach oben. Ein Goldrausch ist es aber nicht, sonst müssten wir die Hersteller von Goldschaufeln kaufen.

Was sind die Gründe für die massiv gestiegenen Goldkäufe der Zentralbanken?
Schaut man sich an, welche Zentralbanken vor allem als Käufer auftreten, dann kommt man schnell zu dem Schluss, dass es Zentralbanken sind, die dem US-Dollar nicht vertrauen oder nicht vertrauen wollen. Die größten Akteure sind China und Indien.
Neben dem Misstrauen gegenüber dem US-Dollar liegt ein weiterer Grund sicherlich auch in den Sanktionen gegen Russland begründet. Schließlich möchte man seine Währungsreserven ja nicht gesperrt wissen. Und ein anderer Grund liegt schlicht darin, dass man flexibel bleiben möchte.

Titelbild: ljubaphoto/iStock; Bilder: Jutta Spohrer, Bild: Arsgera/iStock

„Gold ist eine Investition,
der Bitcoin eine Spekulation."

Wie schätzen Sie die langfristige Entwicklung des Goldpreises ein?
Wir haben bereits gesehen, dass die weiter gestiegenen geopolitischen Risiken neben dem Ukraine-Krieg die Goldkäufe befeuert haben. Sollte sich in Europa herausstellen, dass Länder wie Frankreich oder Deutschland kurzfristig aufgrund der Wahlen handlungsunfähig sind, würde das den Goldpreis zusätzlich für kurze Zeit weiter nach oben treiben. Französische Staatsanleihen mussten am Kapitalmarkt kurzfristig höhere Zinsen bezahlen als französische Konzerne. Das ist kein Zeichen von Vertrauen. Die langfristige Entwicklung hängt stark vom Verhalten der Zentralbanken ab – und da spricht vieles für einen weiter steigenden Goldpreis.

Wie stark beeinflusst denn die aktuelle Entwicklung von Währungen – insbesondere die des US-Dollars, den Goldpreis?
Aus meiner Sicht ist die Währungskursentwicklung von etablierten westlichen Leitwährungen natürlich ein Grund, alternativ in Gold zu investieren. Die Staatsverschuldungen wachsen und damit schwindet das Vertrauen in die Währungen.

In Zeiten fallender Zinsen bevorzugen viele Investoren risikoarme Anleihen. Ist Gold in diesem Umfeld eine attraktive Alternative?
Gold profitiert generell in Phasen fallender Zinsen. Festzustellen bleibt aber, dass Gold in der doch recht ausgeprägten Phase steigender Zinsen nicht verloren hat, sondern vielmehr stark nachgefragt war. Ein Grund hierfür ist das Verhalten der Notenbanken der sogenannten Entwicklungsländer.

Lieber Gold oder besser Minenaktien?
Aktuell bevorzuge ich ETCs, da Minenaktien aus meiner Sicht nur bedingt die Entwicklung der Rohstoffe wiedergeben. Bei den Minenaktien hängt die Bewertung eben auch an sehr klassischen, fundamentalen Kennzahlen wie etwa Gewinn pro Aktie, Kurs-Gewinn-Verhältnis oder Dividendenrendite.

Virtuelles oder reales Gold – was ist besser?
Aus meiner Sicht sollte eine Investition in Gold zumindest physisch hinterlegt sein. Es schadet aber sicher nicht, zusätzlich Goldmünzen wie etwa den Maple Leaf im Tresor zu haben. Das ist dann eine Sicherheit in einem echten Krisenszenario.

Inzwischen gibt es Phasen, in denen ein Bitcoin mehr wert ist als ein Kilogramm Gold. Gibt es neue Vorzeichen, was „sicherer Hafen" ist und was Spekulationsobjekt?
Im Vergleich Bitcoin mit Gold kann man sehen, wie schnelllebig die Zeit ist. Aktuell kostet das Kilo Gold fast 89.000 Euro, während der Preis für einen Bitcoin bei rund 88.000 Euro liegt (Stand 3.3.2025) liegt – vor 4 Wochen gab es das Gold noch für 85.000 Euro und ein Bitcoin war fast 100.000 Euro wert. Ein „sicherer Hafen" wie Gold hat oft auch Ebbe und Flut. Vergleichen wir jedoch Gold und Bitcoin, dann sage ich klar, dass Gold eine Investition und der Bitcoin eine Spekulation ist.

Vielen Dank für das Gespräch.

Mathias Beil
Leiter Sutor Bank Private Banking
Tel. 040 / 80 90 685-150
mathias.beil@sutorbank.de

Bild: Arsgera/iStock

Sutor Private Banking
Beim klugen Investieren haben wir den Dreh raus

Einmalanlage oder doch lieber ein Sparplan?

Oft wird mir die Frage gestellt, was denn besser wäre: einen größeren Geldbetrag sofort anlegen oder lieber „scheibchenweise“ in Raten. Dabei ist die Entscheidung, überhaupt am Kapitalmarkt zu investieren, eigentlich die wesentlichere. Ein Beitrag von Dietmar Godt.

Die Entscheidung, an den Kapitalmarkt zu gehen und in einen Aktien-ETF zu investieren, hat sich bislang stets als richtig herausgestellt – unabhängig davon, ob sich für eine Einmalanlage oder einen Sparplan entschieden wurde. Grundsätzlich kann man aber sagen, dass ein Einmalinvestment eher etwas für risikofreudige Sparer ist, ein Sparplan hingegen eher etwas für vorsichtigere Anleger.

Die Vorteile einer Einmalanlage

Untersuchungen haben gezeigt, dass Einmalanleger nach 2 Jahren im Schnitt rund 2 Prozent mehr Rendite erzielt haben als Sparplan-Anleger. Erkauft haben sich die Einmalanleger die besseren Renditen jedoch durch höhere Schwankungen – und die muss man aushalten können. Zudem müssen Einmalanleger das Risiko eines

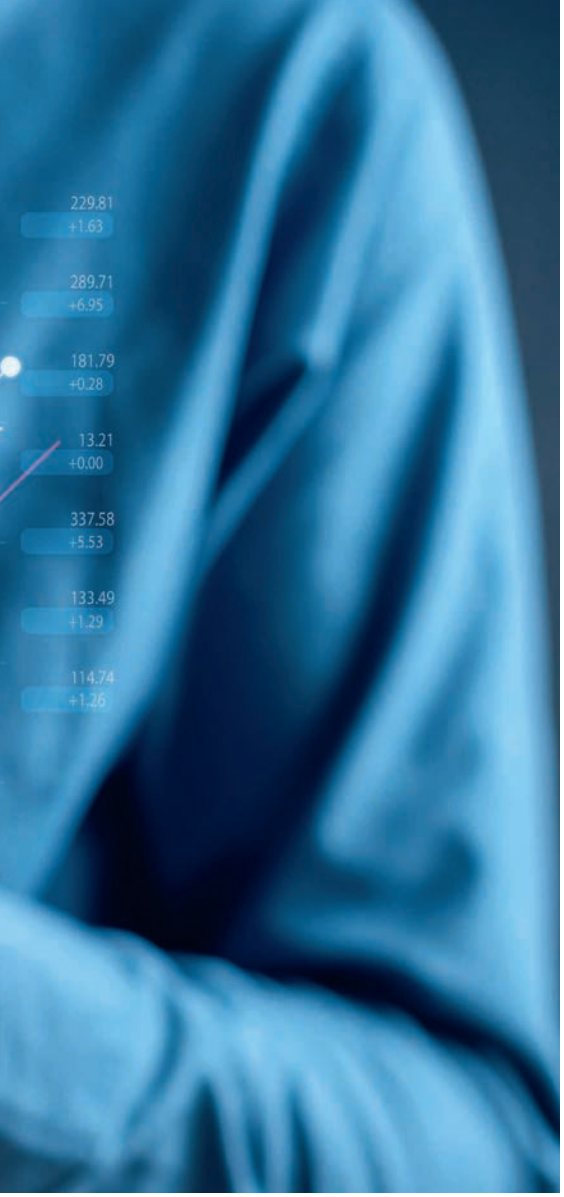


Bild: champpixs/iStock

„Der sogenannte Cost-Average-Effekt kann zu günstigeren Durchschnittspreisen der Anteile führen."

ungünstigen Einstiegs in Kauf nehmen. Wenn die Kurse beim Erwerb also gerade hoch stehen, erhält der Anleger weniger Anteile für sein Geld als bei einem niedrigen Kurs. Und die Kursentwicklungen kann keiner vorhersagen. Ratenanleger streuen das Risiko besser und investieren zu unterschiedlichen Kursen, nehmen dafür aber in Kauf, zwischenzeitlich nicht voll investiert zu sein und somit Renditen zu verpassen. Wer vorsichtiger ist und mögliche Schwankungen ausgleichen möchte, sollte in Raten investieren. Dabei ist es sinnvoll, die Investition auf maximal 2 Jahre zu verteilen, um durch zu langes Zögern nicht zu viel Rendite liegenzulassen.

Welche Vorteile ein Sparplan hat

Zunächst sollte man hier zwischen Ratenanleger und Sparplan-Anleger unterscheiden. Ein Ratenanleger verteilt seine Investitionen auf maximal 2 Jahre, ein Sparplan-Anleger denkt an ein langfristiges Investment über 5, besser über 10 Jahre. Unabhängig vom Anlagehorizont hat ein Sparplan vor allem psychologische Vorteile, da sich viele Anleger wohler fühlen, wenn sie nicht alles auf einmal investieren. Man könnte ja bei fallenden Kursen günstiger nachkaufen. Stichwort: Cost-Average-Effekt. Bei einem Sparplan investiert man einen gleichbleibenden Betrag häufig in monatlichen Intervallen in einen ETF oder in einen Investmentfonds. Dabei ist es egal, wie der Kurs gerade steht. Ist die Stimmung an der Börse an diesem Tag schlecht, bekommt man für sein Geld mehr Anteile, in guten Börsenphasen hingegen vergleichsweise weniger. Dieser sogenannte Cost-Average-Effekt kann zu günstigeren Durchschnittspreisen der Anteile führen. Und wer auf lange Sicht durchhält, wird mit attraktiven Renditen belohnt.

Der Mittelweg – vielleicht die bessere Lösung?

Anstatt sich über entweder/oder Gedanken zu machen, kann auch der Mittelweg für einen Anleger die optimale Wahl sein. In diesem Fall gibt man einen Teil des Investitionskapitals gleich in den Markt und den Rest in Monatsraten, gestreckt über 2 Jahre.
Am Ende muss jeder selbst entscheiden, welche Strategie am besten zu einem passt. Wer gern ruhig schläft und sich über Kurschwankungen keine Gedanken machen möchte, ist sicherlich mit einem Sparplan besser bedient. Kurzum: Es gibt also kein Patentrezept.
Nur auf die Frage, wann man mit dem Sparen am Kapitalmarkt anfangen soll, gibt's ganz klar nur eine Antwort: jetzt!

Dietmar Godt
Sutor Bank Private Banking
Tel. 040 / 80 90 685-152
dietmar.godt@sutorbank.de

Für Sie recherchiert

Wissenswertes über Hamburgs Straßennamen

In Hamburg gibt es rund 8.800 Straßen, Plätze, Wege und Brücken, die einen Namen tragen – im Behördendeutsch spricht man von „benannten Verkehrsflächen".

3.366 Hamburger Verkehrsflächen, rund 37 Prozent, verdanken ihren Namen einer Person – davon sind 2.878 nach Männern benannt. Zu diesen zählen Familiennamen, da diese in der Regel auf die männliche Linie zurückgehen, und auch Berufsgruppen, da es sich bei den Berufen vorwiegend um sogenannte Männerberufe handelt. Das heißt, rund 85 Prozent der nach Personen benannten Straßen, sind „männlich". Damit liegt Hamburg unter den deutschen Großstädten knapp hinter München und deutlich vor Berlin (95 Prozent männlich). Nur 488 Straßen in Hamburg sind nach Frauen benannt, das sind rund 15 Prozent der nach Personen benannten Straßen.
Die Stadt Hamburg entwickelt derzeit eine Datenbank, die einem die Möglichkeit gibt, über nach Personen benannte Straßen in Hamburg zu recherchieren. Sie soll im März 2025 online gehen.

Straße? Von wegen!
Dann lieber Kamp, Brook oder Barg

Für Hamburg typisch ist, dass viele Straßennamen gar nicht den Begriff „Straße" oder „Weg" beinhalten – dafür finden wir unterschiedlichste Flurnamen. So gibt es in Hamburg 336 Straßennamen, die „Kamp" heißen, was so viel bedeutet wie Feld oder Ackerstück. Eingezäunte Felder oder Weiden nennt man Koppel – ein Begriff, der in 150 Hamburger Straßennamen vorkommt. Weitere Flurnamen, die in Hamburgs Straßenlandschaft vorkommen, sind „Bek" (= Bach), „Twiete" (= schmaler Weg), „Barg" (= Berg), „Wisch" (= Wiese), „Lo(h)" (= Waldlichtung oder Waldgebiet) sowie „Brook" (= feuchtes Gebiet).

Die längste Straße in Hamburg ist mit 12,8 km Länge die Bergedorfer Straße. Mit rund 100 Metern ist die Herbertstraße auf St. Pauli eine der kürzesten Straßen in Hamburg. Hamburgs wohl berühmteste Straße ist die Reeperbahn. Und die höchste Hausnummer, die 792, findet man an der Fuhlsbüttler Straße.

Die Steinstraße macht ihrem Namen Ehre

Als älteste Straße in Hamburg gilt die Steinstraße. Diese war nicht nur Heerstraße, sondern auch der wichtigste Verkehrsweg nach Lübeck. Für den Fernhandel war sie die Landverbindung zwischen Nord- und Ostsee. Die Steinstraße wurde so benannt, weil sie als erste Straße Hamburgs mit Steinen gepflastert wurde. Das war etwas ganz Besonderes, da es zur Zeit ihrer Erbauung im Jahr 1264 in Nordeuropa erst zwei weitere Steinstraßen gab: eine in Paris und eine in London.

Reeperbahn

Die Reeperbahn erhielt ihren Namen von Taumachern und Seilern, sogenannten Reepschlägern, die für die Herstellung von Schiffstauen eine lange gerade Bahn benötigen. Im Gegensatz zur Seilerbahn, auf der Seile bis zu 50 Metern Länge hergestellt werden konnten (Seilerstraße in Hamburg), bedurfte es für längere und dickere Taue einer etwa 400 Meter langen Bahn: die Reeperbahn.

Große Freiheit

Den Namen „Große Freiheit" hat diese Straße bereits seit dem 17. Jahrhundert. Graf Ernst von Schauenburg stellte anno 1601 das Privileg aus, in Altona eine besondere Wirtschaftszone einzurichten, in der dort ansässige, unzünftige Handwerker, Händler und Glaubensgemeinschaften Religions- und Gewerbefreiheit genossen. Diese besondere Wirtschaftszone wurde später unter dem Namen Freiheit bekannt.

Originelle Hamburger Straßennamen und woher sie kommen

Beim Schlump

Mit den kleinen blauen Schlümpfen hat dieser Straßenname nichts zu tun. Schlump leitet sich ab von dem niederdeutschen Wort „slump“ und ist die Bezeichnung für ein schlammiges, sumpfiges Gebiet.

Rothenbaumchaussee

Die Straße wurde etwa 1755 benannt nach einem am Wege nach Eppendorf befindlichen Schlagbaum, der beim Wirtshaus „Der schwarze Bär“ (Ecke Moorweidenstraße) errichtet war und nur leichtere Fahrzeuge durchließ. Er war vermutlich rot gestrichen und gab der Gegend den Namen „Rotherbaum“.

Grindelberg

Die Straße erhielt 1858 ihren Namen. Grindel bedeutet „Wald“. Es ist also eine Straße, die ursprünglich durch einen Wald führte.

Schulterblatt

Dort, wo heute die Rote Flora steht, befand sich um 1700 ein Wirtshaus. Es war eine beliebte Seemannskneipe, in der vorwiegend Walfischfänger verkehrten. Der Wirt hängte deshalb das bunt bemalte Schulterblatt eines Walfisches als Wirtshausschild aus – und wenig später hatte die Straße ihren Namen. Zwei dieser prachtvollen Schilder sind heute im Museum für Hamburgische Geschichte ausgestellt.

Plan

Der Plan erhielt 1843 seinen Namen. Der Name leitet sich vom niederländischen Wort „Plein“ ab, was freier Platz oder Marktplatz bedeutete. Gemeint war damit aber nicht der heutige Rathausmarkt, sondern der Vorplatz des Johannis-Klosters, das dort einst stand. Heute ist der Plan die kurze Verbindungsstraße zwischen Rathausmarkt und Jungfernstieg – Standort der Sutor Bank, Hausnummer 5.

Lange Reihe

Die Straße erhielt 1682 ihren Namen, weil sie nur auf einer Straßenseite bebaut werden durfte, als sie angelegt wurde – es war eben eine lange Reihe von Gebäuden.

Jungfernstieg

Der Jungfernstieg hieß ursprünglich Reesendamm und war ein breiter Damm, um den Fluss Alster aufzustauen. 1665 wurde die Straße nach dem Vorbild der Altonaer Palmaille umgebaut: Es wurden Bäume gepflanzt und eine Flaniermeile angelegt. Hier führten dann sonntags Familien ihre unverheirateten Töchter – die Jungfern – spazieren. Seit dem Jahre 1684 trägt die Straße den Namen Jungfernstieg, der vom Volksmund geprägt wurde. Der Jungfernstieg war übrigens anno 1838 die erste asphaltierte Straße in Deutschland.

Hühnerposten

Im 17. Jahrhundert war die Straße unter dem Namen „Bei dem Hühnerposten“ bekannt. Die Kürzung auf „Hühnerposten“ fand 1899 statt. Die Straße in Hammerbrook lag damals weit vor den Toren Hamburgs – ein einsam gelegener Wachposten der Stadtgarnison. Dieser war bei den Soldaten sehr unbeliebt und wurde daher nur als Hühnerposten bezeichnet.

Brandsende

Vom 5. bis zum 8. Mai 1842 wütete in Hamburg der „Große Brand“, der weite Teile der Altstadt zerstörte. Ein Jahr später wurde zur Erinnerung die Straße angelegt, an der dieser Brand gestoppt werden konnte, also sein Ende fand.

Neue Burg

Diese ist die älteste nachgewiesene Straße Hamburgs. Ihr Ursprung geht auf das Jahr 1164 zurück. Bis zum Bau der Ost-West-Straße (heute Willy-Brandt-Straße) verlief die Neue Burg im Halbkreis um die ehemalige Hauptkirche St. Nikolai.

Bild: bgblue/iStock

Europäische Blue Chips vs. Small Caps

Wann holen die Nebenwerte endlich auf?

Die Vorreiter an den Kapitalmärkten melden sich als Käufer europäischer Nebenwerte zurück. Bereits Ende September 2024 übertraf die Zahl der angekündigten Übernahme-Deals allein in Westeuropa das gesamte Vorjahresergebnis. Private-Equity-Firmen investieren vermehrt in Small & Mid Caps, weil sie das Potenzial für hohe Renditen sehen – und sie blicken für ein Investment in Small & Mid Caps zuversichtlich genug in die Zukunft.
Ein Artikel von Matthias Meyer.

Im Vergleich zu Large Caps sind börsennotierte Small & Mid Caps derzeit außerordentlich niedrig bewertet. Seit der Finanzkrise vor rund 17 Jahren wurden kleinere und mittelgroße Unternehmen im Vergleich zu Large Caps nicht mehr so stark unterbewertet wie jetzt. Historisch betrachtet ist diese Diskrepanz sehr ungewöhnlich, denn Nebenwerte werden normalerweise höher bewertet als Large Caps. Doch seit einigen Jahren erleben wir eine „verkehrte Welt“: Was auf den Märkten eigentlich als Gesetzmäßigkeit gilt, ist nun alles andere als das. Gut zu wissen ist in diesem Zusammenhang, dass sich in der Geschichte immer wieder der sogenannte Size-Faktor durchgesetzt hat. Der Size-Faktor beschreibt die statistische Beobachtung, dass kleinere Unternehmen in der Vergangenheit in bestimmten Perioden immer eine tendenziell höhere Rendite erzielten als große Unternehmen. Optimistisch betrachtet bieten Small & Mid Caps also zurzeit mit ihren günstigen Bewertungen ein ausgezeichnetes Chance-Risiko-Verhältnis.

Warum ist das so bzw. welche Faktoren spielen eine Rolle?

Die unterdurchschnittliche Entwicklung der Small & Mid Caps an der Börse ist ein zyklisch bedingtes Phänomen. Zudem beeinflusst eine Vielzahl von Faktoren die Entwicklung derzeit negativ: die geopolitische Lage, die angespannte Zinssituation und die wirtschaftliche Instabilität. Sobald hier Besserung in Sicht ist, sollte wieder Normalität einkehren. Wenn sich die Lage beruhigt, die Situation entspannt und das Vertrauen in die wirtschaftliche Stabilität wiederkehrt, wird erfahrungsgemäß das Potenzial der Unternehmen neu bewertet werden. Allerdings kann keiner vorhersagen, wann es soweit sein wird.

Die folgenden Faktoren sprechen aber für einen positiven Trend:

- **Die Zinsen**

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat seit Sommer 2022 ihre Zinsen in zehn Schritten angehoben – von 0 Prozent bis auf 4,5 Prozent im September 2023. Eine Zinsentwicklung, die Small & Mid Caps deutlich stärker traf als Large Caps. Denn die Finanzierungsstruktur kleinerer und mittlerer Unternehmen reagiert besonders sensibel auf Zinssteigerungen. Im Gegensatz dazu sind große Unternehmen deutlich robuster aufgestellt. Sie können sich oftmals aus dem Cashflow heraus finanzieren oder flexibel Anleihen nutzen. Im September 2024 leitete die Europäische Zentralbank EZB dann die Zinswende ein, die US-Notenbank Fed folgte wenig später. Deutliche Zinssenkungen sind ein klares Signal, dass man die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen verbessern möchte. Die Lockerung der Geldpolitik sorgt für eine stärkere Kreditnachfrage und damit letztlich für eine positive Konjunkturentwicklung.

- **Die Konjunktur**

In Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit werden kleinere Unternehmen in der Regel als anfälliger für wirtschaftliche Abschwünge wahrgenommen. Die derzeitige Gemengelage führt zudem dazu, dass negative Meldungen aus Unternehmen von Investoren deutlich stärker wahrgenommen werden als positive. Festzuhalten ist auch, dass Blue Chips aus dem DAX nur 18 Prozent ihrer Umsätze in Deutschland erwirtschaften – bei den kleineren und mittleren Unternehmen im MDAX liegt dieser Anteil mit 30 Prozent signifikant höher. Kommt aber die Konjunktur in Europa wieder in Schwung, führt das zeitlich versetzt auch zu steigenden Gewinnerwartungen und höheren Bewertungen der Nebenwerte.

- **Die Branchengewichtung**

Technologie ist seit Jahren die Top-Branche an den Börsen weltweit. Speziell dank SAP sind Technologie-Aktien im DAX höher gewichtet als im MDAX. Das Gewicht von SAP im DAX wurde auf 15 Prozent gekappt. Größer darf es nicht sein, so sind die Regeln des Indexanbieters der Deutschen Börse. Die sogenannte Kappungsgrenze soll sicherstellen, dass eine Streuung gegeben ist und nicht ein Konzern zu mächtig wird. Zudem haben Finanzwerte, die stark von den gestiegenen Zinsen profitieren konnten, im DAX ein höheres Gewicht. Dagegen sind im MDAX andere Sektoren, wie zum Beispiel Chemie, Pharma und Medizintechnik prominenter vertreten.

- **Die Umschichtungen aus Aktien in Renten**

Für die Bewertungen von Small & Mid Caps hatten die in den letzten Jahren stark steigenden Zinsen noch weitere Folgen. Denn die Rückkehr des Zinses führte zu einer massiven Vermögensumschichtung. Investoren fanden plötzlich rasend schnell und deutlich wieder Gefallen am Zinsmarkt. So verzeichnete die Deutsche Bundesbank Anfang 2023 extrem hohe Umschichtungen in festverzinsliche Kapitalanlagen – eine Entwicklung, die sich im weiteren Zeitverlauf noch verstärkte.

Die europäischen Small & Mid Caps performen jetzt seit 4 Jahren schlechter als die Large Caps, und sie sind deutlich unterbewertet. Dabei können sie ihre PS derzeit gar nicht auf die Straße bringen – denn eigentlich zeichnen sie Wachstumsstärke und Dynamik aus. Hier sehen Experten nachhaltiges Wertsteigerungspotenzial, das jederzeit höhere Bewertungen rechtfertigen würde. Small & Mid Caps bieten zudem strukturelle Vorteile: margenstarke Geschäftsmodelle einerseits und eine systembedingte Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisen andererseits. Viele der kleinen und mittleren Unternehmen sind Marktführer in ihrer jeweiligen Nische. Sie profitieren von Megatrends wie Automatisierung und Digitalisierung. Ganz klar: Europas Innovationskraft liegt vorwiegend im börsennotierten Mittelstand. Kein Wunder also, dass die Small & Mid Caps für institutionelle Investoren wieder zunehmend interessant sind. Die Kombination aus attraktiven Bewertungen und strukturellen Stärken erhält mit den Zinssenkungen von EZB und Fed fruchtbaren Boden. Für Investoren heißt das: positive Perspektiven bei Small & Mid Caps. Allerdings ist von übereiltem Handeln abzuraten. Nach dem Wahlsieg von Donald Trump zeigt sich der Zinsmarkt angespannt. Speziell in den USA sind die Erwartungen für weitere Zinssenkungen stark zurückgegangen. In Europa werden wir in diesem Jahr sicherlich noch einige Zinssenkungen sehen, was dann hoffentlich der schwachen Konjunktur auf die Beine hilft. Weiterhin ist Geduld gefragt.

Matthias Meyer
Sutor Bank Private Banking
Tel. 040 / 80 90 685-151
matthias.meyer@sutorbank.de

Bild: Cristina Gaidau/iStock

Neue Erkenntnisse nach aktuellen Ausgrabungen

Vor 1.000 Jahren erbaut: Hamburgs „Neue Burg“

Rekonstruktion der Neuen Burg im heutigen Stadtbild.

Quelle: Archäologisches Museum Hamburg

Die Neue Burg war eine mittelalterliche Niederungsburg in der Hamburger Altstadt. Sie befand sich zwischen Alster und Elbe in der damaligen Alsterschleife, dem heutigen Nikolaifleet nahe der Elbe. Sie war als Wallburg errichtet worden. Der Burgwall diente neben seiner Wehrfunktion gleichzeitig dem Schutz vor Hochwasser seitens Alster und Elbe, weshalb er einem Deich sehr ähnlich ist. Am nördlichen Teil des Walls wurde bereits während der Ausgrabungen 1968/69 das Nordtor entdeckt, das die Neue Burg mit einem alten Handelsweg verband. An der Ostseite wurde 2020 ein weiteres Tor entdeckt – es führte direkt zur Alster und somit zum Hafen.

Basierend auf Ausgrabungen 2014/2015 am Hopfenmarkt, 2016/2017 am Großen Burstah und 2019/2020 im Bereich der Neuen Burg, konnten wertvolle neue Erkenntnisse in Bezug auf Datierung und Konstruktion gewonnen werden. So weiß man jetzt aufgrund der Auswertung dendrochronologischer Daten, dass die Burg rund 40 Jahre älter ist als bislang angenommen – die Burg muss von 1021 bis Winter 1023 erbaut worden sein. Bauherr war demnach nicht der Billungerherzog Ordulf, sondern sein Vater Bernhard II. Man geht heute davon aus, dass Heinrich von Badewide die Neue Burg 1139 belagert und zerstört hat. 1188 gründete Adolf III. dann auf diesem Platz die damalige Neustadt. Hierzu wurde der Burgwall aufgefüllt, wodurch ein Stadthügel entstand. Der Name „Neue Burg“ blieb als Flurbezeichnung der dort liegenden Grundstücke erhalten. Heute trägt eine Straße in der Hamburger Neustadt den Namen Neue Burg.

Wer mehr über die Neue Burg wissen möchte, ist beim Archäologischen Museum Hamburg in besten Händen. Das Museum „Die Bischofsburg“ am Speersort 10 ist eines der bedeutendsten Bodendenkmäler Hamburgs. Das ringförmige Turmfundament aus dem 12. Jahrhundert mit seinen 19 m Durchmesser ist das älteste erhaltene Steingebäude Hamburgs. Gegenüber der St. Petri-Kirche am Hammaburg-Platz gelegen, präsentiert sich das historische Gemäuer frisch restauriert mit einer neuen Ausstellung im Herzen der Hansestadt. Die Ausstellung zeigt die neuesten Forschungsergebnisse zu den bedeutendsten archäologischen Denkmälern der Hamburger Innenstadt: Hammaburg und Neue Burg – beide in nächster Nähe zueinander gelegen.

Bilder: Archäologisches Museum Hamburg

„PLANET HARBURG“ – KARSTADT-HAUS WIRD KULTURSTANDORT 2025

Seit dem 20. Februar hat sich das ehemalige Karstadt-Kaufhaus in der Harburger Innenstadt in einen kreativen Kultur-Treffpunkt verwandelt – in eine neue Dependance des Archäologischen Museums Hamburg und des Stadtmuseums Harburg.
Auf 400 Quadratmetern im Erdgeschoss des einstigen Kaufhauses werden zum Start gleich mehrere Sonderausstellungen rund um die Entwicklung der bis 1937 selbstständigen Stadt Harburg gezeigt. Anhand von historischen Fotos und Dokumenten werden die spannenden Geschichten erzählt, die hinter diesem Wandel stecken. Wir meinen: unbedingt anschauen!

Der Eintritt ins „Planet Harburg“ ist kostenlos.

Adresse: „Planet Harburg“
Herbert-und-Greta-Wehner-Platz
21073 Hamburg-Harburg

Öffnungszeiten: Mittwoch, Donnerstag,
Samstag + Sonntag
jeweils von 10 bis 17 Uhr

ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM HAMBURG

Füllfederhalter URSPRUNG Albatros – der feine Riss im Holz wurde mit Silberstaub gefüllt.

FÜR SIE IN HAMBURG ENTDECKT

Handgedrechselt aus Holz, schlicht und formvollendet

Meisterhafte Schreibgeräte aus dem Holz der „Neuen Burg“

Wenige Worte genügen, um Stefan Finks Schreibgeräte zu charakterisieren. Ob Skizzierstifte, Rollerballs oder Füllfederhalter mit echter Gold-Feder: Sie sind unverwechselbar!

Ein Blick hinter die Kulissen: Stefan Finks Werkstatt

Stefan Fink mit einem 1.000 Jahre alten Stamm der Neuen Burg.

STEFAN FINK
SCHREIBGERÄTE & MÖBEL

Stefan Finks Edition URSPRUNG –
die Modelle Albatros, Star und Spatz (v. l. n. r.)

Reduziert bis zum Wesentlichen, unter der seidenglatten Oberfläche schimmert die Essenz heimischer und exotischer Hölzer. Die aus fernen Ländern heißen Amaranth, Bubinga oder Grenadill – und die heimischen Hölzer klingen nicht weniger poetisch: Goldregen, Eibe oder Perückenstrauch. Bis zu 10 Jahre lagern die Hölzer in Finks Werkstatt, bevor sie verarbeitet werden.
Jedes Schreibgerät ist ein Unikat, von Stefan Fink in mehr als 400 Arbeitsschritten manuell gefertigt. Wer mit ihnen schreibt, genießt, wie sie in der Hand liegen, den Linienfluss und die Schönheit der eigenen Schrift. Sammler in aller Welt schätzen Stefan Finks Meisterstücke. Von Generation zu Generation bewahren sie ihren Wert.

Meisterliche Handarbeit mit historischem Wert

Aus ganz besonderem Holz sind Stefan Finks neueste Schreibgeräte gefertigt: Es ist das älteste erhaltene Bauholz Hamburgs – tausendjährige Eiche, konserviert im moorigen Erdreich in Hamburgs Innenstadt und bei archäologischen Ausgrabungen geborgen. Die Stämme waren Teil der „Neuen Burg", der Keimzelle Hamburgs, auf deren Areal später die Hansestadt errichtet wurde. Die Experten des Archäologischen Museum Hamburgs, adelten Finks Schaffen, indem sie ihm Eichenstämme der Neuen Burg zur Weiterverarbeitung überließen.
Aus den schroffen Stammstücken seine feinen Schreibgeräte zu fertigen, stellte Fink beim Freihanddrechseln vor neuartige Herausforderungen. Nach der langen Lagerung unter extremen klimatischen Bedingungen ist das Holz tief zerfurcht, knochentrocken und von launischem Charakter. In einem langen Prozess entstand eine limitierte Edition von Schreibgeräten mit historischem Wert, in ihren Farben dunkel changierend zwischen Umbra-, Erd- und Schiefertönen. Zur Edition gehören die Füllfederhalter Albatros und Star sowie der Spatz, der wohl kleinste aus Holz handgedrechselte Taschenfüllfederhalter der Welt.

Stefan Fink – zur Person

Wer seinen Werdegang verfolgt, kommt dem Geheimnis seiner Arbeit auf die Spur: Stefan Fink, 1958 in Hamburg geboren, ist studierter Industrie-Designer – davor erlernte er das Tischler- und Drechslerhandwerk. Holzdrechsler gehört zu den „aussterbenden" Handwerksberufen. Umso bemerkenswerter und wichtiger ist Stefan Finks Arbeit, schafft sie doch die Zeit überdauernde Möbel und Schreibgeräte, deren wesentliches Gestaltungsmerkmal die meisterlich handgedrechselte und -getischlerte Qualität ist.
Stefan Fink wurde mehrfach für seine Arbeit ausgezeichnet und ist in den Sammlungen bedeutender Museen vertreten. So befinden sich seine Füllfederhalter beispielsweise in der Neuen Sammlung der Pinakothek, München, sowie im Museum für angewandte Kunst in Frankfurt. Fink zählte zudem zu den Lieferanten für Staatsgeschenke der Bundesrepublik Deutschland. Er ist regelmäßig zu Gast in Japan, wo seine Schreibgeräte in Ausstellungen zu bewundern sind und von erfahrenen Kalligraphen sehr geschätzt werden.

Mehr erfahren über *www.stefanfink.de*

Bilder: Othmar Berndt und Marc Krause

Behavioral Finance

Neue Ansätze und soziokulturelle Einflüsse

Behavioral Finance entwickelt sich ständig weiter, um nicht nur die psychologischen, sondern auch die soziokulturellen Aspekte des Finanzverhaltens besser zu verstehen. Neben den klassischen Ansätzen wird zunehmend berücksichtigt, wie kulturelle und gesellschaftliche Trends das Anlageverhalten beeinflussen. Wir schauen auf die neuesten Ansätze und soziokulturellen Einflüsse, die weltweit die Finanzmärkte und das Verhalten der Anleger prägen. Ein Artikel von Jan Schippmann.

Bild: Bim/iStock

1. Emotionale Intelligenz in Finanzentscheidungen

Emotionen wie Angst und Euphorie prägen Investmententscheidungen. Emotionale Intelligenz – die Fähigkeit, Gefühle zu erkennen und zu regulieren – wird als entscheidender Faktor für den Anlageerfolg gesehen. Anleger, die emotionale Schwankungen bewusst steuern, treffen langfristig stabilere Entscheidungen. Dies ist besonders wichtig in stressigen Zeiten wie Marktcrashs oder spekulativen Phasen.

2. Soziale Netzwerke und digitale Herding-Effekte

Die Verbreitung sozialer Medien hat zu einer verstärkten Gruppendynamik in den Finanzmärkten geführt. Phänomene wie „Meme Stocks" (z. B. GameStop) und virale Trends auf Plattformen wie Reddit zeigen, wie kollektive Meinungen und Emotionen die Märkte beeinflussen können. Behavioral Finance untersucht, wie „digital Herding" zu irrationalen Entscheidungen führt und neue Marktvolatilität schafft.

3. Nudging im Finanzverhalten

Unter „Nudging" versteht man die subtile Beeinflussung von Entscheidungen durch verhaltensbasierte Anreize. Zu beobachten ist, dass Nudging zunehmend in der Finanzwelt eingesetzt wird. Automatisierte Sparpläne, benutzerfreundliche Apps und visuelle Darstellungen fördern rationales Verhalten. Diese Ansätze sind besonders effektiv, um jüngere Generationen, die in einer digitalen und konsumorientierten Welt aufwachsen, zu langfristigem Sparen und Investieren zu motivieren.

4. Soziokulturelle Einflüsse: die Rolle der Generation Z

Die Generation Z, geboren zwischen 1997 und 2012, hat ein völlig neues Verhältnis zu Finanzen. Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung stehen im Mittelpunkt ihrer Anlageentscheidungen. ESG-Investments, also nachhaltige

Geldanlagen, erleben durch diese Generation einen Aufschwung. Experten sprechen hier von wertebasiertem Investieren.
Besonders empfänglich ist die Generation Z für „Gamification". Dabei machen sich Unternehmen die weit verbreitete Vorliebe für Computerspiele zunutze. So setzen beispielsweise Plattformen wie Robinhood und eToro spielerische Elemente ein, um die finanzielle Auseinandersetzung zu fördern. Dies senkt die Einstiegshürden, birgt jedoch die Gefahr übermäßiger Handelsaktivitäten.
Auch den Krypto- und Digitaltrends gegenüber ist die Generation Z eher aufgeschlossen. Denn Kryptowährungen und NFTs sind für sie nicht nur Investments, sondern Ausdruck von Individualität und Teilhabe an neuen Technologien. Dafür wird ein höheres Anlagerisiko gern in Kauf genommen.

5. Finanzwissen und soziale Ungleichheit

Mangelnde Finanzbildung ist ein zentrales Problem, besonders in sozial benachteiligten Gruppen. Behavioral Finance befasst sich mit der Frage, wie Bildungslücken geschlossen werden können. So sollten z. B. zukünftig Schulen und Universitäten Finanzthemen zunehmend in den Lehrplan integrieren. Ein Schulfach „Finanzwissen", das sich mit dem Kapitalmarkt, mit Renten, Steuern und Geldanlagen befasst, wäre als Bildungsinitiative wünschenswert. Auch Social Media ist als Bildungsquelle sehr gut geeignet. Plattformen wie TikTok und YouTube dienen schon heute als Finanzbildungsportale, allerdings mit gemischter Qualität.
Schon immer haben junge Menschen das Problem, kein Geld auf die Seite legen zu können, wenn sie nicht gerade in wohlhaben Verhältnissen aufwachsen. Steigende Lebenshaltungskosten, teure Mieten und niedrige Einstiegsgehälter erschweren jungen Menschen heutzutage den Vermögensaufbau umso mehr.

6. Konsumverhalten und gesellschaftlicher Wandel

Soziokulturelle Trends beeinflussen das Konsumverhalten, das wiederum Anlageentscheidungen prägt. So legen die jüngeren Generationen mehr Wert auf Erlebnisse wie Reisen oder Lifestyle als auf klassischen Vermögensaufbau. Doch wenn Erlebnisorientierung wichtiger ist als Sparen, gehen den Anlegern die entscheidenden „frühen Jahre" und so mancher Zinseszins verloren.

„Generationenwechsel, technologische Entwicklungen und gesellschaftliche Trends verändern die Art, wie Menschen über Finanzen denken."

WAS IST BEHAVIORAL FINANCE?

Behavioral Finance ist ein Teilbereich der Finanzwissenschaft, der sich mit den psychologischen Faktoren beschäftigt, die das Verhalten von Investoren und Märkten beeinflussen. Im Gegensatz zur traditionellen Finanztheorie, die davon ausgeht, dass Investoren rational handeln und Märkte effizient sind, untersucht Behavioral Finance, wie Emotionen, kognitive Verzerrungen und soziale Einflüsse Entscheidungen in Bezug auf Investitionen und Finanzmärkte prägen können.

Einige zentrale Konzepte in der Behavioral Finance sind unter anderem Herdenverhalten, Verlustaversion und Überoptimismus. Diese Faktoren können dazu führen, dass Investoren irrational handeln, was wiederum Auswirkungen auf die Marktpreise und die allgemeine Marktstabilität hat. Behavioral Finance hilft dabei, besser zu verstehen, warum Märkte manchmal überreagieren oder unterreagieren, und bietet wertvolle Einblicke für die Entwicklung von Anlagestrategien.

Was zunächst als Serviceleistung positiv wahrgenommen wird, kann sich schnell als Schuldenfalle entpuppen: flexible Zahlungsmodelle wie „Buy now, pay later“. Solche Modelle sind beliebt, bergen aber das Risiko von Überschuldung, weil sie das Einkaufen so einfach machen, ohne dass man merkt, wie viel Geld man tatsächlich schon ausgegeben hat.
Eine weitere gesellschaftliche Veränderung lässt sich eher in den Städten beobachten: die so genannte „Sharing Economy“. Jüngere Generationen legen weniger Wert auf Eigentum und mehr Wert auf gemeinschaftlichen Konsum. Warum soll man etwas besitzen, wenn man es auch leihen kann? Bestes Beispiel: Carsharing – ein Auto wird von vielen genutzt. Teilen ist nachhaltig, gut für die Umwelt und fürs Portemonnaie. Doch der Verzicht auf Eigentum wirkt sich auch auf langfristige Sparziele aus.

7. Veränderte Arbeitswelt und finanzielle Prioritäten

Die sogenannte „New Work“-Bewegung, geprägt durch Work-Life-Balance und flexible Arbeitsmodelle, hat direkte Auswirkungen auf Finanzentscheidungen. Häufige Jobwechsel machen den Aufbau einer betrieblichen Altersvorsorge schwieriger. Immer mehr junge Menschen verzichten auf klassische Karrierewege. Das verringert die Bereitschaft für langfristige finanzielle Verpflichtungen – wie beispielsweise den Kauf einer eigenen Immobilie.

8. Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung

Nachhaltigkeit ist nicht nur ein Trend, sondern ein wichtiger Antrieb für viele Anleger. Behavioral Finance zeigt, dass Anleger zunehmend bereit sind, Renditeeinbußen hinzunehmen, wenn ihre Investments mit ihren Werten übereinstimmen. Die soziale Identität, die Zugehörigkeit zu einer Gruppe (zum Beispiel Millennials) prägt das Anlageverhalten. Oftmals wird dem psychologischen Nutzen der Geldanlage mehr Gewicht beigemessen als der effektiven Rendite. Der innere Wert eines „guten Gewissens“ wird als immaterielle Rendite wahrgenommen.

Soziokulturelle Aspekte im Fokus

Behavioral Finance hat sich von einer rein psychologischen Perspektive hin zu einer multidisziplinären Wissenschaft entwickelt, die soziokulturelle Einflüsse auf das Finanzverhalten integriert. Generationenwechsel, technologische Entwicklungen und gesellschaftliche Trends wie Nachhaltigkeit und Work-Life-Balance verändern die Art, wie Menschen über Finanzen denken. Durch die Kombination von Psychologie, Soziologie und Technologie bietet Behavioral Finance neue Möglichkeiten, Finanzentscheidungen besser zu verstehen und zu optimieren.

Die Zukunft liegt darin, diese Ansätze nicht nur theoretisch zu betrachten, sondern sie auch praktisch anzuwenden – sei es durch personalisierte Beratung, durch Bildungsprogramme oder nachhaltige Investmentlösungen. So kann die Finanzwelt nicht nur effizienter, sondern auch sozial gerechter gestaltet werden.

Jan Schippmann
Sutor Bank Private Banking
Tel. 040 / 80 90 685-153
jan.schippmann@sutorbank.de

Bilder: jotily/iStock

Über die Trefferquoten bei Vorhersagen

Prognosen – nahe dran oder voll daneben

Prognosen sind Aussagen über Ereignisse in der Zukunft, insbesondere über zukünftige Werte ökonomischer Variablen. Sie beruhen auf Beobachtungen aus der Vergangenheit und auf theoretisch fundierten objektiven Verfahren. Der Begriff leitet sich ab aus dem altgriechischen Wort prognosis, was so viel bedeutet wie „Vorwissen" oder „Voraus-Kenntnis".

Jedes Jahr aufs Neue versuchen die unterschiedlichsten Experten, möglichst genaue Prognosen für das kommende Jahr abzugeben. Dass diese letztendlich aber eher Spekulationen und Wetten sind, zeigt die Realität. Denn die Zukunft vorhersagen können auch die besten Experten nicht. Nur selten trifft eine Prognose ins Schwarze – die meisten Vorhersagen liegen eher daneben. Schauen wir einmal, was aus den Prognosen fürs Jahr 2024 geworden ist.

Prognosen für die Inflationsrate

Die Inflationsrate in Deutschland lag im Jahr 2022 bei 6,9 Prozent, 2023 bei 5,9 Prozent. Darüber, dass diese im darauffolgenden Jahr weiter sinken würde, war man sich allenthalben einig. So sagte die Bundesregierung für 2024 eine Inflationsrate von nur noch 2,8 Prozent voraus, der Sachverständigenrat einigte sich auf 3,0 Prozent und der Internationale Währungsfonds (IWF) tippte auf 3,5 Prozent. Doch nur das ifo-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München und Wirtschaftsminister Robert Habeck landeten Volltreffer. Sie sagten exakt das Ergebnis von 2,2 Prozent Inflation in Deutschland fürs Jahr 2024 voraus. Und Prognosen für 2025? Der IWF tippt die Inflationsrate für 2025 auf 2,02 Prozent, das ifo-Institut auf 1,7 Prozent. Und Sie?

Prognosen für das BIP

Lag das ifo-Institut bei der Inflationsrate noch goldrichtig, sah das beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) schon anders aus. Nachdem im Jahr 2023 das BIP noch ein Minus von 0,3 Prozent verzeichnete, prognostizierten die Profis vom ifo-Institut noch vor über einem Jahr ein Plus von 0,9 Prozent; sie korrigierten den Wert im Sommer 2024 auf +0,4 Prozent. Der Sachverständigenrat tippte bereits im März 2023 auf ein Wirtschaftswachstum in Höhe von 1,3 Prozent in 2024. Optimistisch blickte man also voraus, um nicht von Rezession reden zu müssen.

Bild: courtneyk/iStock

„Prognosen sind eine schwierige Sache. Vor allem, wenn sie die Zukunft betreffen."

Mark Twain

Dass am Ende doch wieder ein Minus herauskam (-0,2 Prozent), hatten sich die wenigsten Experten träumen lassen. Und Prognosen für 2025? Die Bundesbank setzt beim BIP auf ein Plus von 0,2 Prozent, das ifo-Institut prognostiziert +0,4 Prozent und die Gemeinschaftsprognose der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute sagt mutige 0,8 Prozent für 2025 voraus. Die Zeit wird es zeigen.

Prognosen für den Kapitalmarkt

Alle Jahre wieder lässt das Onlineportal boerse.de diverse Bankhäuser und Finanzdienstleister Prognosen für die Entwicklung am Kapitalmarkt abgeben. Ein spannendes Unterfangen. So lagen die Vorhersagen für den DAX zum Jahresende 2024 bei den befragten Experten ganze 3.200 Punkte auseinander. Die Bank of America tippte, nachdem der DAX 2023 bei 16.752 Punkten geschlossen hatte, auf einen deutlichen Rückgang – und sagte für 2024 einen Schlusskurs von 15.400 Punkten voraus. Am mutigsten war der britische Finanzdienstleister CMC Markets, der dem DAX fürs Jahresende 2024 18.600 Punkte prognostizierte. Der Durchschnitt aller befragten über 30 Geldinstitute lag bei 17.175 Punkten. Dass der DAX aber schlussendlich das Jahr 2024 bei 19.909 Punkten beenden würde, hat sich keiner der Finanzexperten vorstellen können. Und 2025? Der Prognose-Schnitt liegt bei 21.178 Punkten. Zu mutig?

PROGNOSEN FÜR ENDE 2024

	DAX	S&P 500	10jährige Bundesanleihe	Gold Unze/Euro
Schlusskurs 2023	**16.752**	**4.770**	**2,14**	**2.065**
Bayern LB	17.000	4.800	2,50	./.
Deutsche Bank	16.600	4.700	2,70	2.250
Landesbank BaWü	18.000	4.900	2,25	2.100
Landesbank Hessen-Thür.	17.500	4.800	2,30	./.
Durchschnitt aller befragten Banken	17.175	4.816	2,33	2.111
Tatsächlicher Schlusskurs 2024	**19.909**	**5.882**	**2,39**	**2.508**

PROGNOSEN FÜR ENDE 2025

	DAX	S&P 500	10jährige Bundesanleihe	Gold Unze/Euro
Schlusskurs 2024	**19.909**	**5.882**	**2,39**	**2.508**
Bayern LB	20.500	6.300	2,50	./.
Deutsche Bank	20.500	6.500	2,20	./.
Landesbank BaWü	20.000	6.300	2,20	./.
Landesbank Hessen-Thür.	20.500	6.400	2,50	./.
Durchschnitt aller befragten Banken	21.178	6.531	2,31	2.900
Tatsächlicher Schlusskurs 2025	.....	.....	.....	.....

Quelle: boerse.de; eigene Zusammenstellung

Gutes tun – die größten Stiftungen in Deutschland und der Welt

Bild: bazilfoto/iStock

Von medizinischer Forschung bis zur Armutsbekämpfung: Stiftungen verwalten Milliardenvermögen und leisten einen bedeutenden Beitrag zur Gesellschaft. Interessanterweise ist die Bill & Melinda Gates Foundation nicht mehr die größte Stiftung der Welt – eine europäische Organisation liegt deutlich vorn.

Stiftungen investieren in Entwicklungsländer, finanzieren Impfstoffforschung oder setzen sich für die Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein. Sie sind global aktiv und treten dort in Aktion, wo staatliche Hilfsprogramme nicht ausreichen oder nur teilweise Unterstützung bieten. Sie fördern und unterstützen Projekte gemäß den Vorgaben ihrer jeweiligen Stifterinnen und Stifter.

Novo Nordisk Foundation – die größte Stiftung der Welt

Die größte Stiftung weltweit ist nicht, wie oft angenommen, die Bill & Melinda Gates Foundation, die mit einem Vermögen von rund 75 Milliarden US-Dollar lediglich den zweiten Platz einnimmt. An der Spitze steht die dänische Novo Nordisk Foundation, die beeindruckende 160 Milliarden US-Dollar verwaltet – ein Betrag, der das Bruttoinlandsprodukt vieler Länder übersteigt. Gegründet im Jahr 1989, hält die Stiftung ihre Anteile über die Holdinggesellschaft Novo Holdings. Ihre Wurzeln reichen bis ins Jahr 1923 zurück, als der dänische Nobelpreisträger August Krogh zusammen mit H.C. Hagedorn und August Kongsted das Nordisk Insulinlaboratorium ins Leben rief. Aus der erfolgreichen Entwicklung und Vermarktung von Insulin und anderen Diabetesmedikamenten entstand das heutige Milliardenimperium. Übrigens haben mehrere der größten Stiftungen ihren Ursprung im Pharmaziebereich, darunter die Lilly Endowment auf Platz 3 und der Wellcome Trust auf Platz 4.

Robert Bosch Stiftung – die größte Stiftung in Deutschland

Im Vergleich dazu sind die deutschen Stiftungen erheblich kleiner. Die Robert Bosch Stiftung mit über 5,5 Milliarden Euro Vermögen ist dennoch eine bedeutende Institution. Sie hält 94 Prozent der Anteile am Technologiekonzern Bosch. Seit ihrer Gründung im Jahr 1964 hat die Stiftung rund 2,3 Milliarden Euro für gemeinnützige Zwecke ausgegeben und ist heute in 28 Ländern aktiv.

Größte Stiftungen der Welt

1. Novo Nordisk Foundation

SITZ	Dänemark
VERMÖGEN	160 Mrd. US-Dollar
STIFTUNGSZWECK	Medizinische Forschung und Behandlung
GRÜNDUNGSJAHR	1989

2. Gates Foundation

SITZ	USA
VERMÖGEN	75 Mrd. US-Dollar
STIFTUNGSZWECK	Globale Entwicklung, Bildung, Gesundheit
GRÜNDUNGSJAHR	1994

3. Lilly Endowment

SITZ	USA
VERMÖGEN	61 Mrd. US-Dollar
STIFTUNGSZWECK	Bildung, Religion, Gemeindeentwicklung
GRÜNDUNGSJAHR	1937

4. Wellcome Trust

SITZ	Großbritannien
VERMÖGEN	44 Mrd. US-Dollar
STIFTUNGSZWECK	Medizinische Forschungsförderung, Gesundheit
GRÜNDUNGSJAHR	1936

5. Azim Premji Foundation

SITZ	Indien
VERMÖGEN	29 Mrd. US-Dollar
STIFTUNGSZWECK	Schulentwicklung, Lehrerausbildung, Bildung in Indien
GRÜNDUNGSJAHR	2001

2023: fünf Milliarden Euro für gute Zwecke

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat Anfang des Jahres eine Liste mit den größten Stiftungen in Deutschland herausgegeben. Demnach haben die 60 finanzstärksten Stiftungen im Jahr 2023 fünf Milliarden Euro für die Erfüllung ihrer Satzungszwecke ausgeschüttet. Diese Mittel fließen direkt in Bildungsprogramme, soziale Projekte, Forschung, Kulturförderung und in viele andere gemeinwohlorientierte Bereiche, die unsere Gesellschaft stärken und bereichern. Da in dieser Aufstellung jedoch nur die größten Stiftungen berücksichtigt werden und nicht alle Stiftungen ihre Geschäftsberichte öffentlich zugänglich machen, liegt der tatsächliche Gesamtbeitrag der größten Stiftungen für die Gesellschaft weitaus höher.

Stiftungen bei der Sutor Bank

Auch die Stiftungen, die bei der Sutor Bank verwaltet und durch das Stiftungskontor begleitet werden, leisten wertvolle Hilfe. Hier gibt es neben Stiftungen für Architektur, Augenheilkunde und verschiedene soziale Zwecke zudem Stiftungen, die im Bereich Pharmazie tätig sind und hier hervorragende Unterstützung leisten. Ein Beispiel ist die Hamburger Niemann-Stiftung, die regelmäßig Stipendien für angehende Pharmazeuten an der Universität Hamburg vergibt.

„Gründung, Management, Vermögensverwaltung – bei uns sind Stiftungen in guten Händen."

Dirk C. Schoch,
Leiter Stiftungskontor bei der Sutor Bank

Der Niemann Innovations-Preis

Der Niemann Innovations-Preis 2025 wird vom Geschäftsführer der Niemann-Stiftung Dirk C. Schoch an Dr. Nils Burmeister übergeben.

Seit einigen Jahren wird am Tag der Pharmazie der Niemann Innovations-Preis durch Vertreter des Sutor Stiftungskontors verliehen. Dieser Preis für junge Doktoranden aus den Fachbereichen Chemie und Pharmazie ist eingebettet in die Förderung der Reisestipendien eine wunderbare Möglichkeit, Stiftungsarbeit sichtbar zu machen. Und er passt hervorragend zu Hamburg! Denn die Forschungsarbeiten werden auch bei Kongressen außerhalb der Hansestadt präsentiert, wodurch die Studierenden als Botschafter Hamburgs auftreten.

Johann Heinrich Niemann war in der Rathaus-Apotheke tätig, die mit ihren historischen Apotheker-Schränken stets bewundernde Blicke auf sich zieht. So klein diese Apotheke auch in die Häuserzeile am Rathausmarkt integriert ist, so groß war doch ihr Einfluss. Über viele Jahrzehnte hinweg rüstete die Rathaus-Apotheke Schiffe mit Medikamenten für die langen Passagen aus, damit diese wohlbehalten nach Hamburg zurückkehren konnten – genauso wie heute die Pharmazie-Stipendiaten mit neuen Eindrücken und innovativen Ideen wiederkommen. So wirkt Stiften im Großen und auch im Kleinen.

Größte Stiftungen in Deutschland

1. Robert Bosch Stiftung

SITZ	Stuttgart
VERMÖGEN	5,5 Mrd. Euro
STIFTUNGSZWECK	Bildung, Gesundheit, globale Fragen
GRÜNDUNGSJAHR	1964

2. VolkswagenStiftung

SITZ	Hannover
VERMÖGEN	4,1 Mrd. Euro
STIFTUNGSZWECK	Förderung von Wissenschaft und Technik in Forschung und Lehre
GRÜNDUNGSJAHR	1961

3. Deutsche Bundesstiftung Umwelt

SITZ	Osnabrück
VERMÖGEN	2,5 Mrd. Euro
STIFTUNGSZWECK	Förderung von innovativen, modellhaften und lösungsorientierten Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft
GRÜNDUNGSJAHR	1990

4. Baden-Württemberg Stiftung

SITZ	Stuttgart
VERMÖGEN	2,3 Mrd. Euro
STIFTUNGSZWECK	Forschung, Bildung, Gesellschaft für ein lebendiges und lebenswertes Baden-Württemberg
GRÜNDUNGSJAHR	2000

5. Joachim Herz Stiftung

SITZ	Hamburg
VERMÖGEN	2,1 Mrd. Euro
STIFTUNGSZWECK	Förderung von innovativen Forschungsprojekten an den Schnittstellen von Wirtschaft, Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie Medizin
GRÜNDUNGSJAHR	2008

Stiftungen, die das Sutor Stiftungskontor verwaltet

1. Sutor-Stiftung

SITZ	Hamburg
VERMÖGEN	21 Mio. Euro
STIFTUNGSZWECK	Förderung der Wissenschaft der Architektur und der Technik
GRÜNDUNGSJAHR	1984

2. Ernst und Elfriede Griebels Förderungs- und Unterstützungsstiftung

SITZ	Hamburg
VERMÖGEN	11 Mio. Euro
STIFTUNGSZWECK	Förderung der Augenheilkunde, insbesondere zur Anschaffung von Geräten zur Behandlung von Augenkrankheiten
GRÜNDUNGSJAHR	1979

2. Niemann-Stiftung

SITZ	Hamburg
VERMÖGEN	3 Mio. Euro
STIFTUNGSZWECK	Die Förderung von Pharmakologen und Apothekern sowie die Wertschätzung von Leistungen im Bereich der Pharmazie
GRÜNDUNGSJAHR	1987

4. Hartmut Georg Stiftung (HGS)

SITZ	Hamburg
VERMÖGEN	n.n.
STIFTUNGSZWECK	Unterstützung und Förderung von Kunst, Kultur, Denkmalschutz sowie von hilfebedürftigen Menschen
GRÜNDUNGSJAHR	2021

5. Stiftung Flügel-Fundus

SITZ	Hamburg
VERMÖGEN	30.000 Euro
STIFTUNGSZWECK	Förderung der künstlerischen Weiterentwicklung junger Pianisten
GRÜNDUNGSJAHR	2017

Bilder: Wasan Tita/iStock, Poltu shyamal/iStock, AzmanJaka/iStock

Häufigste Förderbereiche für Stiftungen sind Gesundheit, Bildung und Kultur.

Stiftung Kunst und Kultur – Künstlerhaus Maetzel

Das Künstlerhaus Maetzel vor der Instandsetzung

Diese kleine Stiftung schafft mit viel Engagement einen ganz besonderen Erinnerungs- und Zukunftsort. Die Sanierung des 1926 errichteten Gebäudes soll zum 100-jährigen Jubiläum beginnen, sobald Spenden da sind.

Das Künstlerhaus Maetzel in Hamburg-Volksdorf ist ein einzigartiges Beispiel der Wohn- und Lebenskultur einer Hamburger Künstlerfamilie der 1920er Jahre. Die Malerin Dorothea Maetzel-Johannsen (1886–1930) und ihr Mann Emil Maetzel (1877–1955) – Architekt und Künstler – waren bedeutende Mitglieder der Hamburger Sezession. Emil Maetzel arbeitete im Hochbauamt unter Baudirektor Fritz Schumacher als Leiter der Städtebauabteilung.

Die Eheleute planten und gestalteten für die sechsköpfige Familie das Anwesen nebst Gartenanlagen in zwei Bauabschnitten (1924/1926). Es entstanden das Sommer- und etwas später das Atelierhaus, die gemeinsam mit dem künstlichen Badeteich auf dem Waldgrundstück gut erhaltene Zeugnisse der Architektur- und Lebensreformvorstellungen zur Zeit der Weimarer Republik darstellen.

STIFTUNG FÜR KUNST UND KULTUR
KÜNSTLERHAUS MAETZEL

Mit bescheidenen Mitteln wurde hier die Sehnsucht nach Licht, Luft und Sonne gestillt.

Tochter Monika (1917–2010), eine international anerkannte Keramikerin, arbeitete und lebte im Elternhaus bis Anfang dieses Jahrtausends. Heute wird das denkmalgeschützte Anwesen, das wegen seines besonderen Flora- und Fauna-Bestandes auch unter Naturschutz steht, von der „Stiftung Kunst und Kultur – Künstlerhaus Maetzel“ betreut.

Es ist deren Zweck und Ziel, das Künstlerhaus denkmalgerecht sanieren zu lassen und in seiner Verbundenheit mit der Natur und Landschaft als Erinnerungs- und Zukunftsort zu erhalten. In Absprache mit dem Hamburger Denkmalschutzamt und in Planung mit dem Architektenbüro pmp Projekt GmbH soll das Atelierhaus von späteren Anbauten befreit und in den ursprünglichen Zustand von 1926 zurückgeführt werden.

Dieses Vorhaben erfordert zusätzlich zum Instandsetzungsvolumen insgesamt einen Finanzierungsbedarf, für den die Stiftung auf externe Zuwendungen angewiesen ist. Im Februar 2025 wurde mit der Beauftragung zur Bearbeitung der Genehmigungsplanung ein weiterer Meilenstein geschafft.

Die Griebel-Stiftung

Der Blindenstock und die Expertenrunde

Am 7. Februar 1931 präsentierte die französische Designerin Guilly d'Herbemont in Paris den ersten Weißen Langstock für Blinde und Sehbehinderte.

Grund genug für einen hochkarätig besetzten Kreis von Experten, sich jedes Jahr am 7. Februar zu treffen, um sich auszutauschen und den 100. Geburtstag dieser bahnbrechenden Orientierungshilfe vorzubereiten, den man dann passenderweise in Paris feiern möchte. Mit dabei: Dirk C. Schoch vom Stiftungskontor der Sutor Bank, der die Ernst und Elfriede Griebel-Stiftung vertritt, Karen Finke vom Institut für Rehabilitation und Integration Sehgeschädigter (IRIS e.V.) sowie Maria Schüller vom Bundesverband der Rehalehrer und Produktdesigner Tobias Stuntebeck.

Gemeinsames Ziel ist es, Sehbehinderten und Blinden das Leben weiter zu erleichtern. So unterstützt die Griebel-Stiftung den IRIS e.V., indem sie die Ausbildung von Reha-Lehrern mitfinanziert. Die Reha-Lehrer wiederum schulen Sehbehinderte und Blinde unter anderem mit den whitecane iO Langstöcken von Tobias Stuntebeck. Die Entwicklung des iO-Stocks wurde von der Hans-Sauer-Stiftung wegen seines innovativen Designs gefördert. Und Stephan Ott vom Institut für Formgebung IFDRA freut sich, dass der Weiße Stock iO jetzt im Museum für Gestalt und Design München in die Sammlung der Pinakothek der Moderne aufgenommen wurde.

Diskutiert wurde beim Jahrestreffen über den Bachelorstudiengang, über den Ausbau von Mobilität und Verkehrssicherheit und über die Kartierung von Veränderungsprozessen in der Stadtgestaltung.

20-jähriges Jubiläum der Norddeutschen Fundraisingtage

Wir sind besonders! Sind wir besonders?

Im Zentrum des diesjährigen Norddeutschen Fundraisingtags stehen die Fragen nach der Authentizität von Organisationen, nach deren Einzigartigkeit und nach den Grundlagen, die deren Engagement zu etwas Besonderem machen. Dabei geht es um Marken, Markenpersönlichkeiten und den individuellen Auftritt. Zugleich wird über Zielgruppen gesprochen – über das, was Spender und Förderer möchten und wie und wo sie auf die zu fördernden Organisationen aufmerksam werden können. Welcher Verein, welche Stiftung, welches Sozialunternehmen ist nicht davon überzeugt, besonders zu sein? Auf dem 20. Norddeutschen Fundraisingtag wird der Bedeutung von „besonders" nachgegangen: Wann sollte man besonders sein, um wahrgenommen zu werden? Welche Grenzen gibt es? Worin besteht die jeweilige Besonderheit und wie wird sie sichtbar?

Als Referent dabei: Dirk C. Schoch, Leiter des Stiftungskontors der Sutor Bank

Einladung zum 20. Norddeutschen Fundraisingtag ...
... am 31. März und 1. April 2025 im Gemeinde- und Tagungszentrum der Hauptkirche St. Michaelis. Fundraiser, Öffentlichkeitsarbeiter, Geschäftsführer und Vorstände sozialer und kultureller Einrichtungen, von Vereinen, Verbänden und Stiftungen sowie Personen, die sich in diesen Bereichen engagieren oder beruflich orientieren, sind zur Teilnahme an dieser Fachtagung eingeladen. Bei der Abendveranstaltung am 31.3. in der Krypta des Michels wird die Stiftung Flügel-Fundus über ihre Arbeit berichten und Louisa Sophia Jefferson am Klavier zu hören sein.

Anmeldung über die Website *fundraising-nord.de*

Die Stiftung Flügel-Fundus in der Elbphilharmonie

Am 5. Januar 2025 veranstaltete die Stiftung Flügel-Fundus ihr mittlerweile 6. Neujahrskonzert in der Hamburger Elbphilharmonie, das schon 3 Wochen vorher ausverkauft war. Alle Stipendiaten und das Junge Kammerorchester Hamburg präsentierten sich in Höchstform. Dazu die neue Kooperation mit Shigeru Kawai – mit einem sensationellen Konzertflügel. Beste Voraussetzung also, das Publikum zu begeistern.

Es spielten Stefan Bonev (Beethoven/Tschaikowsky), Louisa Sophia Jefferson (Chopin/Mozart/Volodos), Andrey Denisenko und seine Frau, Konzertpianistin Daria Podushko (Schubert vierhändig), das Junge Kammerorchester Hamburg (Dvorak) unter der Leitung von Justus Tennie sowie Michelle Candotti mit dem Orchester (Mozart Klavierkonzert Nr. 27).

Großartig! Viele Gäste meinten, es sei vielleicht das beste Konzert, das sie mit unseren Stipendiaten je erlebt haben. Und starteten beseelt ins neue Jahr.

V. l. n. r.: Matthias Maschlanka (Beirat Stiftung Flügel-Fundus), Anne-Sophie Desrez (Shigeru Kawai) und Dirk C. Schoch (Sutor Stiftungskontor) freuen sich über die neue Kooperation

STIFTUNG FLÜGEL-FUNDUS

Bilder: Stiftung Flügel-Fundus © Kawai.de Jerzy Pruski

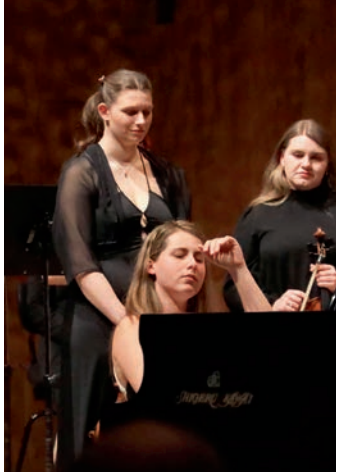
Unsere Stipendiaten – Einblicke in 4 unterschiedliche Künstlerlaufbahnen

Louisa Jefferson

Louisa studiert nach wie vor an der „École Normale de Musique de Paris"; dort hat sie im Mai letzten Jahres ihr Artist Diploma/Diplôme Concertiste erhalten. Im September spielte sie ein Solokonzert im Pinneberger Ratssaal sowie bei zwei Benefizkonzerten – in Hamburg für den Lions-Club Hamburg-Harvestehude und in Saint-Germain-en-Laye für die „La Grande Soirée du Téléthon". Im November nahm sie im Rahmen einer Partnerschaft mit der Universität Montréal in Paris an einem Meisterkurs bei Professor Jean Saulnier teil. Nach ihrem Auftritt in der Elbphilharmonie folgte drei Tage danach ein Solokonzert in der Salle Cortot in Paris.
Im Februar nahm sie beim V International Sta Cecilia Festival in Porto teil – sie wurde vom Leiter und Gründer Professor Álvaro Teixeira Lopes hierzu eingeladen.
Im Frühjahr ist eine Konzertreise nach Peru geplant.
An ihrer Uni in Paris studiert Louisa noch bis Mai im Zyklus „Perfectionnement".

Stefan Bonev

Stefan hat seit letztem Sommer viele Konzerte gegeben und Aufnahmen eingespielt. Dadurch wurde er zu mehreren Wettbewerben eingeladen. So spielt er im März 2025 beim renommierten Pantscho Wladigerow International Klavierwettbewerb in Sofia, Bulgarien, und im April beim Jaen International Klavierwettbewerb in Jaen, Spanien. Es folgen Teilnahmen beim Santa Cecilia International Klavierwettbewerb in Porto, Portugal, beim Tbilisi International Klavierwettbewerb in Tbilisi, Georgien sowie beim Padarewski International Klavierwettbewerb in Budgosz, Polen.
Darüber hinaus ist Stefan zu verschiedenen Musikfestivals in Europa eingeladen, darunter in Epinal, Barcelona und Sofia.



Andrey Denisenko
Im März 2024 ist Andreys Debüt-CD „Per aspera ad astra" erschienen. Danach spielte er bis Anfang Oktober sein CD-Programm an verschiedenen Orten – in Hamburg, Bremen, Berlin, München, Dresden und einigen kleineren Städten. Auch im Ausland hatte er Auftritte – so etwa in Spanien, Tschechien, Schweden sowie in Österreich im Bösendorfer Salon in Wien. Seine CD wurde von den Kritikern der internationalen Fachpresse gut bewertet.
Am 23. Februar 2025 fand der letzte Teil seiner Abschlussprüfung für das Konzertexamen statt. Andrey spielte das 2. Klavierkonzert von Johannes Brahms mit den Hamburger Symphonikern im Großen Saal der Laeiszhalle – und er bestand mit Auszeichnung! Am 14. April folgt ein Solokonzert im Kleinen Saal der Elbphilharmonie. In der Philharmonie Essen spielen Andrey und seine Frau Daria Podushko gemeinsam mit ihrer Professorin Anna Vinnitskaya verschiedene Werke für Klavier zu zwei, vier und sechs Händen – am 27. April. Ein weiteres Highlight ist das Projekt mit Beethovens Chorfantasie am 17. Mai in Lübeck (siehe rechte Seite).

>> **Karten für Andreys Solokonzert in der Elbphilharmonie am 14. April, 19.30 Uhr**, gibt es für 28 Euro über die Website der Elphi.

Michelle Candotti
Michelle studiert noch an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg und wird voraussichtlich nächstes Jahr ihre Abschlussprüfung ablegen. Im vergangenen Jahr hat sie zum ersten Mal in Kanada und Amerika gespielt und dabei den 2. Preis sowie den Preis für die beste weibliche Künstlerin bei der Verona Piano Competition gewonnen. Außerdem hat sie das Halbfinale bei der Montreal Piano Competition erreicht, dem bedeutendsten Wettbewerb in Kanada. Hier schaffte Michelle es, unter mehr als 400 Bewerbungen unter die letzten 10 Halbfinalisten zu kommen – eine großartige Leistung! In Hamburg spielte sie beim Benefiz-Konzert für den Lions Club und für die Chopin-Gesellschaft.
Im ersten Halbjahr 2025 stehen das Blüthner Meister-Konzert in Markkleeberg an sowie Solokonzerte in der Accademia di Danimarca, Rom, Italien und in der Domkirche von Stavanger, Norwegen. Am 8. Mai gibt sie ein Solokonzert im Bechstein Centrum Hamburg.

Gast-Pianistin Daria Podushka (links) und die 4 Stipendiaten der Stiftung Flügel-Fundus in der Elbphilharmonie

Benefiz-Konzert zugunsten der Suchthilfe in Deutschland

Ein ganz besonderes Konzert

Am Samstag, den 17. Mai 2025 findet um 19 Uhr in der Musik- und Kongresshalle Lübeck (MuK) ein ganz besonderes Konzert statt mit einem fantastischen Programm, das nur ganz selten aufgeführt wird: Beethovens Fantasie für Klavier, Chor und Orchester.
Es wird dargeboten von unserem Stipendiaten Andrey Denisenko am Flügel, der Freien Philharmonie Lübeck sowie 240 Sängern aus 4 Knabenchören: dem Neuen Knabenchor Hamburg, dem Knabenchor Kiel, dem Knabenchor Uetersen und der Lübecker Knabenkantorei. Die musikalische Leitung hat Jens Bauditz, Leiter des Neuen Hamburger Knabenchores. Schirmherr des Konzerts ist Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther.

Das Konzertprogramm eröffnet unser ehemaliger Stipendiat Emiliano Ramniceanu, den viele von Ihnen sicherlich noch kennen. Er spielt das Klavierkonzert von Edvard Grieg, begleitet vom Orchester. Nach der Pause folgt der große Auftritt der 4 Knabenchöre. Zunächst singt jeder Chor zwei kurze Stücke aus dem eigenen Repertoire – von Brahms bis Wangenheim –, dann singen alle 4 Chöre gemeinsam vier bekannte Chorwerke von Bach, Bruckner („Locus Iste"), Mendelssohn und Schubert. Bei Schuberts „Heilig, heilig" ist Gänsehaut garantiert. Zum großen Finale gibt es dann Beethoven Chorfantasie, die an seine „Ode an die Freude" erinnert. Ein grandioses Konzert also, das es in dieser Form noch nicht gegeben hat, und das man sich nicht entgehen lassen sollte.
Gefördert werden mit den Einnahmen aus dem Konzert Suchthilfe-Einrichtungen der Ordenswerke des Deutschen Ordens sowie Suchthilfe-Projekte in Norddeutschland.

Bild: Olaf Malzahn

>> **Karten ab 18 Euro gibt es über die Website der Lübecker Musik- und Kongresshalle: www.muk.de**
Ermäßigung für Schüler und Studenten: 50 %.

Sutor Stiftungskontor

Ihre unabhängigen Stiftungsexperten